

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

7.2.1888 (No. 38)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. Februar.

N^o 38.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Beamten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehene Ordensauszeichnungen zu ertheilen, und zwar:

für das Comthurkreuz des Ordens der Württembergischen Krone:

dem Geheimen Referendar Friedrich Wieland;

für das Comthurkreuz 2. Klasse des königlichen Friedrichsordens:

dem Landeskommissar Ministerialrath Eduard Engelhorn in Konstanz;

für das Ehrenritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone:

dem Oberbaurath Friedrich Sulzer;

für das Ritterkreuz 1. Klasse des königlichen Friedrichsordens:

dem Oberamtmann Julius Otto in Meßkirch.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Telegraphendirektor Stauffert in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlich preussischen Rothen Adlerordens 4. Klasse zu ertheilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. Februar.

Die Erwartung, daß Fürst Bismarck heute im Reichstage über die politische Lage sprechen werde, hat nicht getäuscht. Unter den „Neuesten Telegrammen“ theilen wir einen vorläufigen Auszug aus der bedeutenden Rede mit, dem wir morgen eine ausführliche Wiedergabe der Erklärungen des Reichskanzlers folgen lassen werden. Das hochgespannte Interesse, mit welchem man im Publikum der Rede des Fürsten Bismarck entgegen sah, kam in dem gewaltigen Menschenandrang vor dem Reichstagsgebäude und auf den Reichstagstribünen zum Ausdruck; ein Telegramm aus Berlin meldet uns, daß die Tribünen überfüllt waren und auf dem Wege vom Reichstagsgebäude bis zum Palais des Fürsten Bismarck eine große Menschenmenge sich drängte, die den Reichskanzler, als er nach 1 Uhr zum Reichstagsgebäude fuhr, mit brausenden Hurrarufen empfing.

Der Kanzler betrat den Sitzungssaal schon etwa eine Viertelstunde nach der Eröffnung der Sitzung. Die Rede, zu welcher er sich alsbald erhob, gestaltete sich zu einer mächtigen Manifestation der deutschen Friedenspolitik, aber auch des festen Entschlusses der deutschen Regierung, für unsere nationalen Interessen und unsere Großmachtsstellung einzutreten. Zusammengehalten mit der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages bildete die Rede des Reichskanzlers eine glänzende Darstellung der durchaus friedlichen und versöhnlichen Tendenzen, welche die deutsche Politik leiten. Hoffen wir, daß ihr Eindruck in Europa ein solcher ist, welcher die vom Reichskanzler warm betonten Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens von Neuem belebt.

Die französische Kammer fährt in der Berathung des Budgets fort, nachdem die Interpellation der Rechten über den Ordenshandel und über die Rolle des Untersuchungsrichters Bigneau in dem Prozesse gegen Wilson abgethan ist. Die monarchistische Interpellation ist an den Pariser parlamentarischen Verhältnissen spurlos vorübergegangen, denn die von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung, mit welcher die Kammermehrheit die Interpellation einsparte, hat die Gefahr einer Ministerkrise für den Augenblick wieder beseitigt, ohne andererseits dem Ministerium einen dauernden Vortheil zu bringen. Die Presse bezeichnet die Kammerabstimmung als einen Akt der politischen Klugheit, da man dem Moloch des Wilson-Standals, dem schon das vorige Ministerium und sogar der Präsident der Republik geopfert worden war, nicht auch noch das Cabinet Tirard zum Opfer bringen konnte. Ueberhaupt überwiegt das Bewußtsein der Nothwendigkeit, endlich das Budget zu Stande zu bringen, alle anderen Rücksichten und das Cabinet Tirard dürfte, falls nicht unberechenbare Zwischenfälle eintreten, bis zur Erledigung des Budgets Stand halten. Darüber hinaus wird freilich Niemand

eine Prophezeiung wagen; die Möglichkeit eines Cabinets Floquet hat in den letzten Tagen eben bestimmtere Gestalt genommen.

Nach dem von der Reichsadmilität über die Schiffsbewegungen erstatteten Halbmonatsberichte war der Kreuzer Adler seit dem 22. Nov. in Apia (Poststation: Sydney, Australien), der Kreuzer Albatros vom 30. Jan. bis 2. Febr. in Lagos (Poststation: vom 3. Febr. Plymouth), das Schiff Ariadne vom 6. bis 23. Jan. in St. Vincent (Westindien) (Poststation: bis 8. Febr. Dominica, Rupertshai, Westindien, vom 9. Febr. ab Porto Rico, Magaque, Westindien), das Schiff Bapert seit dem 21. Nov. in Kiel (Poststation: daselbst), das Kanonenboot Cyclop am 31. Jan. von St. Thomä abgegangen (Poststation: Kamerun), das Kanonenboot Ober seit 28. Jan. in Point de Galle (Poststation: Sydney, Australien), vom Kreuzer Habicht die letzte Nachricht aus Kamerun vom 13. Dez. (Poststation: Capstadt), das Schiff Hansa in Kiel (Poststation: daselbst), das Kanonenboot Itis seit dem 3. Jan. in Hongkong (Poststation: daselbst), vom Kreuzer Korelei die letzte Nachricht aus Konstantinopel vom 10. Jan. (Poststation: daselbst), das Schiff Luise vom 17. bis 21. Jan. in St. Vincent, Cap Verdes (Poststation: Plymouth), der Kreuzer Löwe seit dem 16. Jan. in Capstadt (Poststation: Sanibar), das Panzerfahrzeug Mäde seit 2. August in Wilhelmshaven (Poststation: daselbst), der Kreuzer Nautilus seit dem 26. Dez. in Sanibar (Poststation: daselbst), das Schiff Nire seit dem 17. Sept. v. J. in Wilhelmshaven (Poststation: daselbst), das Kanonenboot Wolf seit dem 21. Dez. in Hongkong (Poststation: Hongkong). Das Kreuzergeschwader — Schiffe Bismarck, Flaggschiff, Carola, Sophie, Olga — am 6. Jan. in Hongkong, mit Ausnahme des Schiffes Olga, das in Apia verblieben ist (Poststation: für die drei erstgenannten Schiffe Hongkong, für das letzte Apia, Samoa, Inseln), das Schulgeschwader — Schiffe Stein, Flaggschiff, Prinz Adalbert, Gneisenau, Wolke — in St. Vincent, Cap Verdes (Poststation: daselbst).

Deutschland.

* Berlin, 5. Febr. Seine Majestät der Kaiser verblieb während des heutigen Vormittags in seinem Arbeitszimmer. Am 5 Uhr fand Familiendiner, Abends eine kleine Theegesellschaft statt.

Von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin ist auf die den hohen Herrschaften zum dreißigsten Hochzeitstage gewidmete Adresse Berliner Einwohner dem Komitee nachstehendes Dankschreiben zugegangen:

Wir haben die kostbare und künstlerisch ausgefaltete Adresse der Einwohnerschaft aus Anlaß der dreißigsten Wiederkehr Ihres Vermählungstages mit tiefbewegtem Herzen entgegen genommen, und sprechen Allen, welche sich an derselben beteiligten, unseren aufrichtigen Dank für diesen neuen Beweis anhänglicher Gefinnungen der Hauptstadt aus. Gemohnt, bisher gedachten Tag in Berlin zu feiern, genährt es uns in diesem Jahr, wo wir genöthigt sind, in der Ferne zu weilen, große Freude, ein solches Zeichen theilnehmenden Gedankens aus der Heimath zu erhalten, in welche bei dem Eintritt milderer Jahreszeit zurückzukehren wir zuversichtlich erhoffen. — San Remo, den 27. Januar 1888. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Viktoria, Kronprinzessin.

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf, den Verkehr mit Wein betreffend, hat dem Gesetzentwurf im Wesentlichen folgende Gestalt gegeben:

§ 1. Alinea 1. Unter dem Namen Wein (Naturwein) oder einer gleichbedeutenden Bezeichnung, wie der Benennung des Jahrganges einer Gegend, Gemerkung oder Bemerkungslage dürfen nur solche Getränke gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden, welche ohne jeden Zusatz aus Traubenfaß durch alkoholische Gährung bereitet worden sind. Alinea 2. Als Zusätze sollen die durch die übliche Kellerbehandlung, sowie die lediglich zum Zweck der Haltbarmachung in den Wein gelangenden geringen Mengen von schwefeliger Säure, beziehungsweise daraus entstandener Schwefelsäure, Alkohol und Bestandtheile der Schönungsmittel nicht betrachtet werden. Der zugesetzte Alkohol darf nicht mehr als ein Volumenprozent betragen. — § 2. Es ist gestattet, dem reinen Traubenfaß bei der Hauptgährung reinen Zucker in wässriger Lösung zuzusetzen. Derartig bereite Wein dürfen nur unter der ausdrücklichen Befugung eines Wortes, welches die Veräugung erkennbar macht, in den Handel gebracht werden. — § 3. Die Verwendung von Rosinen, Zucker, Wasser, Alkohol über ein Prozent (Gallirosen, Petiotinen, Mouilliren) und anderer nicht unter Verbot gestellter Stoffe bei der Herstellung von Weinen, weinartigen oder weinähnlichen Getränken, sowie von Farbstoffen zum Auffärben des Rothweines muß beim Feilhalten und bei dem Verkauf des Erzeugnisses in einer Weise erkennbar gemacht werden, welche die Annahme des Vorhandenseins von Weinen im Sinne des § 1 gegebenen Falls ausschließt, z. B. Rosinenwein, gezuckerter Wein, verbesserter Wein, Halbwein, Kunstwein, Süßwein, Siquar und dergleichen. Die Herstellung derartiger Getränke zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr ist untersagt.

Die Budgetkommission des Reichstags erledigte die Etats der Zölle, Verbrauchssteuern und Stempelabgaben. Bei den ersten wurde von süddeutscher Seite die Frage angeregt, ob nicht ein anderes Verhältniß zwischen Tabakzoll und Tabaksteuer hergestellt werden müsse, doch blieb es eben bei der Anregung. Auch sonst fanden die Ansätze keinen Anstand, doch wurde nicht verkannt,

daß dieselben durch die Wirkungen der neuen Zucker- und Branntweinsteuergesetze und den Eintritt von Hamburg und Bremen in den Zollverein stark betroffen werden könnten.

Das Herrnhaus hat wiederum ein Mitglied durch den Tod verloren: auf seinem Gute Groß-Reuthausen im Kreise Eckartsberga starb der Major a. D. Thilo Frhr. v. Werthern, welcher den alten und den besetzten Grundbesitz im Landschaftsbezirk Ost-Thüringen seit 1869 vertrat. Im Jahre 1855 wurde er als Nachfolger seines Vaters, welcher als erbliches Mitglied in das neu gebildete Herrenhaus berufen wurde, von dem damaligen Wahlbezirk Eckartsberga-Merfurt in das Abgeordnetenhaus gesandt, wo er sich der konservativen Fraktion v. Arnim anschloß; im Jahre 1859 mußte er liberalen Vertretern Platz machen. Der ältere Bruder des jetzt Verstorbenen, welcher den Grafentitel führt und erbliches Mitglied des Herrenhauses ist, ist der gegenwärtige preussische Gesandte in München.

Gotha, 5. Febr. Der Landtag hat gestern den Staatsvertrag mit Preußen wegen Uebernahme und wegen Ausföhrung mehrerer Lokalbahnen einstimmig angenommen.

Stuttgart, 5. Febr. Gestern hat nun auch die Erste Kammer ihre Sitzungen eröffnet. Der Vizepräsident Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er der Krankheit des Deutschen Kronprinzen gedachte und die Wünsche des Hauses für die Genebung Sr. Kaiserl. Hoheit in der herzlichsten Weise zum Ausdruck brachte. Eine zweite Ansprache des Präsidenten galt dem dieser Tage verstorbenen Mitglied des Hauses, dem Grafen Kurt v. Bücker-Limpurg, dem Vertreter der Standesherrschaft Limpurg-Gaildorf. Darauf trat das Haus in die Berathung des von der Zweiten Kammer in der vorigen Session schon berathenen Nachbarrechtsgesetzes ein. In der Presse war vor einigen Wochen die Behauptung aufgetaucht, die Erste Kammer beabsichtige, das Gesetz zu Fall zu bringen, da dasselbe den adeligen Großgrundbesitzern nicht gelegen komme. Wir haben diese Behauptung seiner Zeit dementirt und es wurde denn auch heute aus der Mitte des Hauses von verschiedenen Rednern Protest gegen diese Unterstellung eingelegt und unter Anderem betont, daß die Interessen des Großgrundbesitzes mit abgerundetem Areal von diesem Gesetze nur wenig berührt seien, daß es weit einschneidender in die Verhältnisse der kleinen Besitzern in den viel parzellirten Gegenden des Landes eingreife und daß es diese Interessen zu schützen gelte. Das Haus beschloß, in die Einzelberathung des Gesetzes einzutreten. — In der vorgestrigen Sitzung der Zweiten Kammer theilte der Präsident v. Hohl mit, daß von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Deutschen Kronprinzen ein Dankschreiben für die Kundgebung der Kammer eingelaufen sei. Das Haus setzte dann die Berathung des Zwangsenteignungsgesetzes fort. Zu dem bereits telegraphisch gemeldeten Antrag auf Steuerherabsetzung und Entlastung der Gemeinden ist nachzutragen, daß derselbe von über 30 Mitgliedern aus allen Parteien, darunter der gesammten Linken, unterzeichnet ist. Ueber die Ansichten desselben sind die Meinungen sehr getheilt; in seinem ganzen Umfang dürfte er, wenn man nach den vorsichtigen Gespögenheiten der württembergischen Finanzleitung schließen darf, schwerlich Annahme finden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Febr. Der Kaiserliche Hof begibt sich am 8. d. nach Pest, wie es heißt, zu einem sechsmonatigen Aufenthalt, während welcher Zeit der Kaiser mehrmals nach Wien kommen wird. — Das „Fremdenblatt“ führt in einer weiteren Besprechung der Publikation des Friedensbündnis-Vertrages aus, daß das Bundesverhältniß mit seinen ausschließlich konservativen und den Frieden Europas beschirmenden Zielen den wahren Wünschen der Völker dieser Reiche vollkommen entspreche. Was die Staatskunst überhaupt vermochte, was sie von edlen Zwecken geleitet für die Sicherheit des Friedens und der Staaten an ethischen und materiellen Garantien anzubieten im Stande sei, das sei von der deutschen und der österreichisch-ungarischen Diplomatie geschehen.

Belgien.

Brüssel, 5. Febr. Die Zweite Kammer hat vorgestern einstimmig das Justizbudget genehmigt. Ueber eine von der Regierung beantragte Bewilligung von 600 000 Fr. für Aufbesserung nicht schiffbarer Wasserläufe (namentlich bei der Stadt Renaix) konnte nicht abgestimmt werden, da das Haus nicht mehr vollzählig war. — Mehreren Blättern wird in Bestätigung einer früheren Meldung, wonach die russische Regierung wegen der Aufnahme einer Anleihe unterhandelt, berichtet, daß der Ab-

schluß der Anleihe nahe bevorstehe. — Der „Nord“ sagt zur Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisvertrags: Wenn sich auch auf den ersten Blick nicht übersehen lasse, wie die Veröffentlichung der gegen Rußland gerichteten Abmachung Beruhigung hervorbringen könne, so sei es gleichwohl wünschenswert, daß die Veröffentlichung die friedlichen Folgen habe, die man in Wien und Berlin erwarte. „Gegen Rußland“ ist die deutsch-österreichische Abmachung doch nur insofern gerichtet, als ein Angriff Rußlands auf eine der beiden alliierten Mächte eine gemeinsame Aktion der letzteren zur Folge haben würde. Dasselbe Blatt kommt in einem anderen Artikel auf die Rede Tisza's im ungarischen Abgeordnetenhaus zurück. Der „Nord“ sagt, die Rede Tisza's habe im Allgemeinen nicht die gewünschte Klärende Wirkung hervorgerufen, obwohl der ungarische Ministerpräsident im Gegenzuge zu der österreichisch-ungarischen Presse Vertrauen zur Friedensliebe des Czaren äußerte. Nur eine einzige Stelle in Tisza's Rede sei in Petersburg mit großer Genugthuung aufgenommen worden, nämlich die Versicherung, daß Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel keine territoriale Vergrößerung anstrebe. Den Bemerkungen Tisza's über die umfangreichen russischen Truppen-Dislokationen hält der „Nord“ die Darstellung des „Russischen Invaliden“ entgegen. (Es kennzeichnet die Schwäche der Motive, die für die russischen Rüstungen angeführt werden können, daß der „Nord“ sich noch immer auf die Angaben des „Russischen Invaliden“ beruft, trotzdem dieselben sich als völlig unzutreffend erwiesen haben.) Der „Nord“ vermißt in den Ausführungen Tisza's gerade das Interessanteste, nämlich die Stellung Oesterreich-Ungarns zur bulgarischen Frage, namentlich aber die Erklärung, in welcher Weise das Wiener Kabinet mithelfen will, den ungegesunden Zustand in Sophia zu befeitigen. Das letztere müsse aber geschehen, wenn ein dauerndes Friedensgefühl Platz greifen soll. Der „Nord“ betont nochmals, Rußland begehre zunächst die Entfernung des Prinzen von Koburg, sodann die Neuwahl der Stupschina und eines von Europa anerkannten Fürsten. Das Blatt schließt mit der Erklärung: „Diese Forderungen entspringen lediglich dem Berliner Vertrag und beweisen, daß Rußland durchaus nicht, wie es beschuldigt wird, eine Ausnahmestellung in Bulgarien fordert.“

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die Aktionäre des Panamakanals wollen, nachdem die Regierung ihre Genehmigung zur Ausgabe neuer Loose verweigert hat, jetzt ihr Glück bei den monarchistischen Kammerparteien versuchen. Die Vertreter der Panamaktionäre thaten Schritte bei den Deputirten der Rechten, um dieselben zu veranlassen, einen Antrag auf Genehmigung der Loosemission von 775 Mill. Francs einzubringen. Wie die Rechte sich zu diesem Ansuchen stellt, ist noch nicht bekannt. — Die Budgetdebatte in der Kammer wird durch Interpellationen verzögert. So hat gestern der Deputirte Laur wegen wucherischer Steigerung der Kupferpreise eine Interpellation eingebracht. Dieselbe wird an einem der nächsten Tage zur Verhandlung kommen. — Eine den hiesigen Zeitungen zugegangene Mittheilung der Russischen Botschaft besagt, daß der Minister Florens bei dem am Mittwoch stattgehabten Empfang des Handelsministers Dautresme den Kammerpräsidenten Floquet auf dessen Ansuchen dem russischen Botschafter Baron v. Mohrenheim vorgestellt habe, nachdem er sich der Zustimmung des letzteren verschert. Die Meldungen über die der Vorstellung vorangegangenen Schritte seien vollständig unbegründet. (Die Mittheilung hat offenbar den Zweck, die politische Ausbeutung der zwischen Floquet und dem Baron v. Mohrenheim erfolgten persönlichen Annäherung zu verhindern.)

Der „Radical“, dessen Chefredakteur der Abg. Henry Maret ist, tritt heute energisch der Spiounefaherei entgegen, die gegenwärtig in Paris nicht minder heftig grassirt, als während der Belagerung von Paris, aber nicht die Nachsicht verdient, wie zu jener Schreckenszeit. „Es genügt, daß ein blonder Mann mit hellen Glogaugen sich auf dieselbe Bank niederlegt, wo ein Soldat mit seinem Schatz blaubert, um den Verdacht zu wecken, daß er aus ihrem Gepräge die Geheimnisse der Mobilmachung erspähen will. Geht derselbe blonde Jüngling zweimal an einer unserer Kasernen vorbei, so heißt es, er studire unsere Festungswerke. Noch gestern machte man viel Aufhebens wegen eines bairischen Lumpensammlers (Herzog), welcher einige Messingabfälle und andere Patronenüberbleibsel nach den Schießübungen im Lager von Saint-Maur gesammelt hatte. Man war entsetzt darüber, daß dieser Unglückliche die Erlaubniß hatte, mit seinem 12jährigen Jungen die Suppe zu holen, welche die Soldaten nicht aufessen konnten — weil dies ihm die Geheimnisse unserer Mannschafsstoff enthüllen konnte! Wir haben diese lächerliche Geschichte nicht erzählt, deren geräuschvolle Verbreitung auf einen traurigen psychologischen Zustand bei uns schließen läßt. Das ist kein Patriotismus mehr, sondern eher das Gegenteil. Diejenigen, welche die Ehre haben, zu der Menge zu sprechen, müssen ihre Aufregung dämpfen; an uns ist es, gegen solche entsetzliche Eindrücke zu wirken und sie aufzufordern, daß sie ihren Zorn für wichtigere Umstände und für gefährlichere Feinde aufsparen, als die Lumpensammler des Lagers von Saint-Maur sind. Jede andere Haltung könnte dem Auslande nur einen traurigen Begriff von unserem gesunden Verstand und sogar von unserer Beherztheit geben.“ Leider ist die Hoffnung darauf, daß solche vernünftige Mahnungen eine Umkehr des öffentlichen Meinungs in Frankreich herbeiführen würden, eine sehr geringe.

Italien.

Rom, 5. Febr. Die Wiederaufnahme der italienisch-französischen Unterhandlungen behufs Abschlußes eines Handelsvertrags scheinen auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein. Crispi legte gestern der Kammer die auf die Verhandlungen mit Frankreich bezüglichen Schriftstücke vor. Die „Agenzia Stefani“ meldet in Ergänzung dieser Veröffentlichung, daß Crispi in Folge der Erklärung der französischen Delegirten, sie könnten im Wesentlichen keinen größeren Konzessionen zustimmen als jenen, die im Vertrage von 1881 enthalten seien, eine Note an den

französischen Botschafter Mouy richtete, worin er erklärt, daß der französische Vorschlag einer einfachen Verlängerung des alten Vertrages gleichkäme, was jedoch mit den seitens der italienischen Regierung vor dem Parlamente eingegangenen Verpflichtungen im Widerspruch stünde. Es wird daher die französische Regierung aufgefordert, die in den Konferenzen der beiderseitigen Delegirten ausgetauschten Ideen in Erwägung zu ziehen, und werde Crispi die Mittheilung abwarten, ob Frankreich Verhandlungen auf für beide Länder billigen Grundlagen wieder aufzunehmen beabsichtige.

Großbritannien.

London, 5. Febr. Gladstone's Rückkehr von seiner italienischen Reise wird morgen erwartet, da der liberale Parteiführer gleich zur Eröffnung des Parlaments seinen Sitz im Unterhause einzunehmen gedenkt.

Es wurde bereits gemeldet, daß die Anhänger der irischen Nationalliga den nach Dublin gekommenen liberalen Parteiführern John Morley und Lord Ripon einen begeisterten, demonstrativen Empfang in den Straßen der irischen Hauptstadt bereitet haben. Die „Times“ lenken die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß Ripon und Morley ihren Einzug in die irische Hauptstadt unter Umständen hielten, wie er in den Annalen der beiden Königreiche ohne Beispiel ist. Das Blatt schreibt: „Sie begaben sich nach Irland, um die Umloosung einer Politik zu befürworten, die sich länger als Dreiviertel eines Jahrhunderts der unangesehnten Unterstützung derjenigen erfreute, die in den Chroniken der britischen Staatskunst Anspruch auf Berühmtheit haben. Die Emisäre des neuen Liberalismus wollen der irischen Bevölkerung sagen, daß die Versprechungen und Beteuerungen dreier Generationen britischer Staatsmänner leere Worte gewesen sind. Wenn diese Repräsentanten bisher feindseliger Prinzipien durch die Straßen von Dublin ziehen, werden sie wohl daran thun, nicht zu übersehen, aus welchen Elementen die jubelnden Menschenmengen um sie herum zusammengesetzt sind. Sie stehen unter dem Befehl einer unverantwortlichen Verschwörung, deren fähigste Organisatoren ihren unsterblichen Haß gegen England und ihren unabänderlichen Entschluß, den letzten Ueberrest der englischen Garnison in Irland auszurotten, wiederholt erklärt haben. Glücklichweise wird die Jahresversammlung der irischen loyalen und patriotischen Union die Bevölkerung Englands von neuem daran erinnern, daß es in Irland eine lokale Minorität gibt und daß diese Minorität gegenwärtig hoffnungsvoller und energischer ist, als zu irgendeiner Zeit, seitdem Herr Gladstone und Lord Spencer zu den Parnelliten übertraten.“ — Die „Daily News“ sehen natürlich die Sache von einem anderen Standpunkte aus. Sie erklären, daß Herr Morley und Lord Ripon sich als Friedensboten der Engländer an das irische Volk in einer edlen Mission nach Irland begaben.

Amerika.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben:

Die Entwicklung der Eisenindustrie der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche im Jahre 1886 einen rapiden Aufschwung genommen, hat sich auch im Verlaufe des Jahres 1887 in aufsteigender Richtung bewegt, sie hat zwar ihr Tempo gemäßigt, ist aber immerhin noch eine recht flotte geblieben. Die Kohlenenergie betrug daselbst im Jahre 1886: 5 775 496 Meter-Tonnen, im letztverflohenen Jahre 6 350 000; die Stahlschmelzenergie 1 586 158 resp. 1 723 000 Meter-Tonnen. Die Anzahl der Hochofen hat nach der Statistik der Vereinigten Staaten gegen das Vorjahr nur um 4 sich vermehrt, in Wirklichkeit sind jedoch während des Jahres 1887 24 neue Oefen hinzugekommen, dagegen sind 20 aufgegeben oder alte Oefen aus der statistischen Liste gestrichen worden. Die Oefen sind gegenwärtig noch im Bau begriffen, wovon 19 in Alabama, 3 in Tennessee und je 2 in Maryland und Ohio, sowie je einer in Pennsylvania, Virginien, Michigan und Wisconsin. An betriebsfähigen Boudel- und Walzwerken sowie Stahlwerken gibt es nunmehr in Nordamerika 433, 12 neue sind im Bau begriffen. Die Ausdehnung der Bessemerwerke ist geradezu erstaunlich; noch 1884 zählte das ganze Land 20 Normal-Bessemeranlagen mit 45 Konvertern, im November 1887 war diese Zahl auf 35 Werke mit 74 Konvertern angewachsen, außerdem sind 3 weitere Werke noch im Bau begriffen. Schienenwalzwerke sind im Jahre 1887 drei hinzugekommen. Man ersieht daraus, wie wohl angepaßt und erfolgreicher Thätigkeit sich die Eisenhüttenwerke der Vereinigten Staaten in Bezug auf die Vermehrung ihrer Einrichtungen hingeben.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 6. Febr. 25. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Geh. Referendar Frey und die Ministerialräthe Hebling und Becher, später auch Staatsminister Dr. Turban.

Das Sekretariat zeigt als neuen Einlauf an die Bitte des Zieglers Martin Roth von Wöschbach um Wiedereinsetzung in sein früheres Eigentum.

Der Präsident gibt bekannt, daß der Abg. Strauß sein heutiges Ausbleiben durch Unwohlsein entschuldigt und aus dem gleichen Grund um Urlaub für die nächsten Tage bittet. Diesem Gesuche wird stattgegeben.

Hierauf Eintritt in die Tagesordnung, welche zunächst zur Berathung des von dem Abg. Flüge schriftlich erstatteten Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern, Milde Fonds und Armenanstalten, Heil- und Pflegeanstalten Pforzheim, Illenau und Emmendingen und Polizeiliches Arbeitshaus führt. Die sämtlichen Positionen der Ausgaben und Einnahmen im ordentlichen wie im außerordentlichen Etat werden nach den Anträgen der Budgetkommission bewilligt. Eine Diskussion knüpfte sich dabei an § 81, Beiträge zu den Anstalten für Erziehung und Besserung verwahrloster jugendlicher Personen, zu welcher die Abgg. Hennig, Krauß, Wildens, Kiefer und Winterer sowie seitens der Großh. Regierung wiederholt Ministerialrath Becher sprach.

Zu § 78, Zuschuß zur Generalwittwenkasse, ergreift Abg. Friderich, zu § 84, Beitrag zum Aufwand der Anstalt für schwachmüthige Kinder in Mosbach, die Abgg.

Lauch und Friderich, zu § 88, Aufwand für Gebäud- und Grundstücke der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, Abg. Gesell das Wort, während letzterem seitens der Großh. Regierung von Geh. Referendar Frey geantwortet wird.

Zu Tit. XIII, Heil- und Pflegeanstalt Illenau, sprechen Abg. Reichert und vom Regierungstische Geh. Referendar Frey.

An der Debatte über Tit. XIV, Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen, beteiligten sich die Abgg. Grether, Friderich, Frank, v. Neubronn, sowie seitens der Großh. Regierung zu wiederholten Malen Geh. Referendar Frey.

Es folgt die Berathung des von dem Abg. Franke schriftlich erstatteten Berichts über das Budget des Ministeriums des Innern, Bearbeitung der Landesstatistik, Förderung der Gewerbe und Förderung der Landwirtschaft, von welchem Tit. XVI der Ausgaben und Tit. VI der Einnahmen, Bearbeitung der Landesstatistik, dem Kommissionsantrags entsprechend, ohne Diskussion genehmigt wird, nachdem Staatsminister Turban für die Bewilligung der Anforderung des außerordentlichen Etats, für die geologische Landesaufnahme, eingetreten war. Wegen vorgerückter Stunde wird die weitere Berathung des Französischen Berichtes auf morgen vertagt.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

* Karlsruhe, 6. Febr. 26. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 7. Februar, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichtes der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1888 und 1889 in Fortsetzung, und zwar Tit. XVII und XVIII der Ausgabe, Tit. VII und VIII der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Franke.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Februar.

Heute früh empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Turban zu längerer Vortrags-erstattung, ertheilte dann Vormittags mehreren Personen Audienz und nahm die Meldung des Obersten Kayle, Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 und des Majors von Liebermann, etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Babilöner Leib-Dragoonen-Regiment Nr. 20, entgegen. Nachmittags besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit der Prinzessin von Bourbon, Höchstwelche gestern hier eintraf, einige Ateliers in der Kunstschule.

Dann hörte der Großherzog bis Abends die Vorträge des Präsidenten von Regenauer, des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

Die Eisenbahnbrücke bei Speier wurde heute wieder aufgeföhren und der Verkehr über dieselbe wieder aufgenommen.

* (Prüfung.) Ingenieurkandidat Adolf Billinger von Lenzkirch ist nach in diesem Jahre ordnungsmäßig bestandener Staatsprüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

* (Schiedsgerichte in Unfallsachen.) Im Großherzogthum Baden hatten während der Jahre 1886 und 1887 22 Schiedsgerichte in Unfallversicherungssachen ihren Sitz, und zwar: 11 in Mannheim, 1 in Pforzheim, 7 in Karlsruhe und 3 in Freiburg.

Nach den von den Schiedsgerichtsvorsitzenden erstatteten Geschäftsberichten wurde im Jahre 1886 bei diesen Schiedsgerichten folgende Zahl von Fällen anhängig:

davon wurden erledigt: unerledigt
a. durch Ver- b. durch Ver- gingen in das
gleich, Aner- scheid oder gung in das
kenntniß oder Erkenntniß Jahr 1887
zurücknahme über

in Mannheim	46	9	21	16
„ Karlsruhe	53	6	33	14
„ Pforzheim	—	—	—	—
„ Freiburg	9	—	6	3
im Ganzen	108	15	60	33

Im Jahre 1887 betrug die Zahl der anhängig gewordenen Fälle einschließlich der aus dem Vorjahr unerledigt übernommenen:

davon wurden erledigt: unerledigt
a. durch Ver- b. durch Ver- gingen in das
gleich, Aner- scheid oder gung in das
kenntniß oder Erkenntniß Jahr 1888
zurücknahme über

in Mannheim	138	20	94	24
„ Karlsruhe	150	7	114	29
„ Pforzheim	1	—	1	—
„ Freiburg	31	2	18	11
im Ganzen	320	29	227	64

* (Zu dem Raub in der Waldhornstraße) geht uns folgende Mittheilung zu: Der Goldschmied Christian Gottfried Str. von Birkenseld, in Offenburg wegen Diebstahls verhaftet, wurde auf Vorstellung von Frau Obermaier als der Mann bezeichnet, der am 24. Januar Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr den Raubansall an ihr verübte. Der vorher gegebene Beschrieb des Täters stimmte auch im Wesentlichen mit der Erscheinung des Str. Auch ein weiterer Zeuge, ein Milchmann im Dienste des Herrn Wollereibehüters W. Pfeiffer hier, der zur kritischen Zeit einen Besuch von der Obermaier'schen Wohnung hatte herunterkommen sehen, konnte versichern, daß der Eindrud, den er von jenem Menschen empfangen, im Allgemeinen auf Str. paßte. Dieser bestritt die That und berief sich mit sehr detaillirten Angaben darauf, daß er am 23. Januar in Rippenheim gewesen sei, dort übernachtet habe, am 24., nach Lahe gewandert, dort vor 12 Uhr eine Anweisung auf eine Mittagssuppe erhalten, dieselbe in der Schlüsselwirtschaft verzehrt und die darauffolgende Nacht in der Blume zu Lahe übernachtet habe.

Bei der bestimmten Behauptung der Frau Obermaier ist bei dem sehr bedenklichen Vorleben des Fix, der schon im Jahre 1880 wegen Weibhülse zu dem Raubmorde an einer Wirtshausfrau in Enzweihingen, seitdem wegen Diebstahls und anderen Vergehen gefasst worden ist, bei dem Umstande, daß Fix leugnete, überhaupt je hier gewesen zu sein, während ihm ein früherer mehrtägiger Aufenthalt unter fremdem Namen sofort nachgewiesen wurde, und bei der eigentümlichen Rolle, welche die Fremdenbücher in dem Bagantenleben dieses Verbrechers, von dem Mord in Enzweihingen an bis zum Diebstahl in Offenburg spielen, waren die Alibi-beweise des Fix mit großer Vorsicht zu prüfen. Ohne daß die Erhebungen in dieser Richtung abgeschlossen wären, kann aber doch jetzt schon das Alibi und die Unschuld des Fix an dem hiesigen Raube mit ziemlicher Bestimmtheit als erwiesen angesehen werden. Es hätte sich demnach Frau Obermaier durch eine große Aehnlichkeit des Fix mit dem Thäter täuschen lassen.

* (Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins) wird am nächsten Mittwoch Abend 8 Uhr im großen Rathhause eine Recitation stattfinden durch Herrn Hofschauwiler A. Frauch hier über zwei neue Dichtungen: Mariola (Manuskript dem Vortragenden zugeeignet) von J. Schiff und Ein Winter-Idyll (nachgelassene Dichtung) von Karl Stieler.

(Baden, 4. Febr. (Der hiesige Gewerbeverein) hielt gestern Abend eine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Hofschauwiler H. Klebe über „Das Kunsthandwerk und seine Aufgabe“ sprach. Der Redner verbreitete sich zunächst über den heutigen Stand des Kunstgewerbes, dessen hohe Entwicklung er voll anerkannte, dagegen machte er die Ausstellung, daß bei dem Bestreben, silberrecht zu gestalten, nicht selten der praktische Zweck der betreffenden Gegenstände übersehen werde, was der Redner an vielen Beispielen bewies. Es sei an der Zeit, von dieser Richtung abzulassen und mehr auf die praktische Brauchbarkeit bei kunstgewerblichen Gegenständen das Augenmerk zu richten. Auf den Vortrag folgte eine Besprechung über die „Kunstgewerbliche Ausstellung von Schmiedearbeiten“, welche im vergangenen Sommer in Karlsruhe veranstaltet war.

* (Pforzheim, 4. Febr. (Ausführungen. — Frauenverein.) Im Laufe dieser Woche wurden hier zwei „Schülerausführungen“ veranstaltet, welche schöne Proben von den Leistungen der betreffenden Lehrer und Schülerinnen lieferten. Am Dienstag Abend fand durch die Schülerinnen des Töchterschulhauses der Fräulein zum Besten des Kinderhospitals „Silobah“ eine „Kindertheater-Ausführung“ statt, welche bei den zahlreichen Zuhörern den besten Eindruck zurückließ. Am Donnerstag gaben die Schüler des Gymnasiums eine „Musikalische Abendunterhaltung“ zum Besten der Schülerbibliothek, welche, wie die obengenannte Ausführung sehr zahlreich besucht war. Die zum Theil schwierigen instrumentalen und vokalen Vorträge, sowie die sich anreihenden Deklamationen hatten sich ebenfalls des vollen Beifalls zu erfreuen und gereichten dem die Sache leitenden Herrn Hauptlehrer F. J. J. in ger zur Ehre. Der „Fördervereinsausführungen“ der verschiedenen hiesigen Gesellschaften und Vereine kann einzeln nicht erwähnt werden, da die Zahl viel zu groß wäre. — Der hiesige „Frauenverein“ hatte im Jahr 1887 eine Einnahme von 5312 M. 56 Pf. und eine Ausgabe von 5069 M. 71 Pf. Das Kapitalvermögen des Vereins beträgt 4777 M. An die Centralstelle in Karlsruhe wurden 700 M. und dem Pensionsfond der Wärterinnen dafelbst wurden 600 M. abgeliefert. Neben dem Vereine besteht hier noch ein ebenfalls von Damen gebildeter „Armenverein“.

Verschiedenes.

* Berlin, 5. Febr. (Todesfall.) Der Direktor des hiesigen zoologischen Gartens, Dr. Maximilian Schmidt, geb. 1834 in Frankfurt a. M., ist gestorben; Schmidt hat es verstanden, dem Garten die hohe Stellung zu wahren, welche er von jeher unter den gleichartigen Instituten Europas eingenommen hat.

W Stettin, 4. Febr. (Die Generalversammlung der Korporation der Kaufmannschaft) genehmigte die Anschaffung von drei Eisbrechern und zu diesem Zweck die Aufnahme einer Anleihe von 400.000 Mark.

Bromberg, 5. Febr. (Schneeverwehungen.) Die Strecke Bromberg-Dirschau ist durch Schneeverwehungen auf mehrere Tage gesperrt.

Neueste Telegramme.

Berlin, 6. Febr. Im Reichstage sind die Tribünen vom Publikum überfüllt; Der Reichskanzler betrat um 1 Uhr 25 Min. den Saal. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Anleihegesetzes. Fürst Bismarck ergreift das Wort zu folgenden Auseinandersetzungen:

Ich glaube nicht, daß ich dazu beitragen könnte, die Mehrheit für die gegenwärtige Vorlage zu erhöhen. Nicht deshalb ergreife ich das Wort, sondern um über die Gesamtlage Europas zu sprechen. Ich kann mich darauf beschränken, auf das zu verweisen, was ich hier vor Jahr und Tag sagte; es hat sich seitdem wenig geändert. Wir besorgten damals einen Krieg mit Frankreich; seitdem ist in Frankreich ein friedliebender Präsident gewählt und eine friedliche Stimmung machte sich geltend. Ich kann also die öffentliche Meinung in so weit beruhigen, als die Aspekte nach Frankreich hin friedlicher geworden sind. Auch bezüglich Russlands bin ich nicht anderer Meinung als damals, wo ich aussprach, wir hätten keinen Angriff Russlands zu besorgen. Man darf die Lage nicht nach Preisänderungen beurtheilen.

Fürst Bismarck fährt fort: Der russische Presse glaube ich nicht, dem Worte des Kaisers Alexander dagegen abfolgt. Die Lage ist im Grunde nicht anders wie im Jahre 1879. Ich gebe zu, daß die russische Truppenkonzentration an der Grenze bedenklich scheinen kann, sehe aber keinen Grund oder Vorwand zu einem russischen oder europäischen Kriege. Russland hat kein Interesse, preussische oder österreichische Provinzen zu erobern. Ich gehe in meinem Vertrauen sogar so weit, daß ich sage, selbst ein Krieg mit Frankreich würde noch keinen Krieg mit Russland bedingen, wohl aber das Gegentheil. Ich kann freilich vom russischen auswärtigen Amt keine Aufklärung über die Truppenansammlungen fordern, aber

mit der auswärtigen Politik seit Menschengedenken vertraut, kann ich mir doch meine Gedanken machen. Ich glaube, das russische Kabinett beabsichtigt bei der nächsten europäischen Krisis der russischen Stimme Nachdruck zu geben und möchte deshalb seine Streitkräfte möglichst weit nach Westen vorschleichen; vielleicht spekulirt Russland auf eine baldige Wendung der Orientfrage, um dabei mit größerem Nachdruck sofort aufzutreten. Man will vielleicht diplomatische Forderungen dadurch wirksamer machen, daß hinter ihnen ein kriegsbereites Heer steht. Wir aber kommen bei der orientalischen Frage jedenfalls erst in zweiter Linie in Betracht.

Fürst Bismarck wirft einen Rückblick auf die preussisch-russischen Beziehungen seit 1848 und betont, wie häufig die Situation Russland gegenüber ein bedrohliches Ansehen hatte, stets habe aber die Ruhe und Gewissenhaftigkeit der diesseitigen Minister gegenüber den drohenden Tagen, von denen das Ausland keine Vorstellung hatte, das Unheil abgewendet. Schon im Jahre 1863 standen dann die Dinge so, daß alle Welt in mich drang, zum Losschlagen zu rathen. Ich habe ruhig abgewartet, bis auf uns losgeschlagen würde, und ich glaube, ich habe wohl daran gethan. Trotz aller Anzeichen eines Sturms trat eine gewisse Beruhigung durch die intimen Beziehungen der drei Kaiser ein. Allein damals wie jetzt waren wir darauf angewiesen, unsere Kräfte so zu erhöhen und einzurichten, daß wir erforderlichen Falls dastehen als starke Nation, welche in der Lage ist, durch eigene Kraft ihre Macht geltend zu machen und ihr Ansehen, ihre Würde und ihren Besitz zu vertheidigen.

Dafür darf und kann uns kein Opfer sein. Die Kriegseingebungen Frankreichs und Russlands zwingen uns zur Vertheidigung, die Hedete in Frankreich und Russland zwingen uns, Karren zu werden. Wir sind in der Lage, wie keine andere Nation, unseren Gegnern starken Widerstand entgegenzusetzen, unsere Beziehungen zu Russland waren durch die Erfolge des Jahres 1866 nicht gestört. (Der Reichskanzler setzt sich.) Preußen hatte sich stets entgegenkommend gegen Russland gezeigt und Russland manchen Dienst erwiesen, wofür es Anerkennung fordern konnte und gefunden hat. Preußen hat zu aller Zeit gute Beziehungen zu Russland angestrebt und erhalten, obgleich es uns in Dlmützig im Stiche ließ. Ich selbst habe als Gesandter in Russland für gute Beziehungen gearbeitet und Erfolge geerntet. Diese traditionellen Beziehungen sind von mir stets mit Vorliebe gepflegt worden und dennoch erkalten die freundschaftlichen Gesinnungen Russlands. Ich sage dies, um erklärlich zu machen, warum wir die Bündnisse mit Oesterreich schlossen. Die Anforderungen Russlands an uns vor dem letzten Orientkrieg lehnten wir ab. Russland wandte sich nun vergeblich an Oesterreich. Dann kam der Krieg. Wir waren froh, daß das Ungewitter an uns vorüberzog. Auf dem Kongreß, dessen Zustandekommen mir nicht ohne große Mühe gelang, war ich bemüht, allen russischen Interessen Geltung zu verschaffen und alle russischen Wünsche durchzusetzen. Ich glaubte wirklich ein Recht auf die Anerkennung Russlands erworben zu haben, aber ich konnte und wollte mich Oesterreich nicht entfremden. Hätte ich es gethan, wären wir in Europa isolirt worden. So wären wir in unbedingte Abhängigkeit von Russland gerathen. Man hat in der Publikation des Bündnißvertrages ein Ultimatum und eine Drohung erblicken wollen. Sie ist nichts von alledem. Der Vertrag ist der Ausdruck der Gemeinsamkeit der beiderseitigen Interessen der Vertragsschließenden. Das sollte die Welt erfahren. Aber nicht nur dieser Vertrag, sondern auch der mit Italien ist nur der Ausdruck der gemeinsamen Interessen und der Bestrebungen, gemeinsame Gefahren abzuwehren und gemeinsam für die Friedenserhaltung einzustehen. Oesterreich hat diese besonnene Politik 1870 befolgt, daß es den Werbungen Frankreichs widerstand und zu Deutschland hielt. Oesterreich ist unser natürlicher Bundesgenosse in den Gefahren, die von Russland und Frankreich drohen. Aber vor dem daß Russlands braucht man sich nicht zu fürchten, aus Haß werden keine Kriege geführt, sonst würde Frankreich mit Italien und der ganzen Welt Krieg führen müssen. Die Macht, die wir besitzen, wird hoffentlich unsere öffentliche Meinung und die Nervosität der Börsen und der Presse beruhigen. Diese Macht zu stärken, ist unsere Aufgabe. Daß wir die besten Waffen für die Familienväter haben müssen, ist selbstverständlich. Wir können mit den jetzt vorgelegten Gesetzen an jeder unserer Grenzen eine Million guter Soldaten aufstellen, dahinter stehen unsere Reserven, man sage nicht, das können die anderen auch. Sie können es eben nicht, wir haben ein Material, eine ungeheure Armee nicht nur zu bilden, sondern auch mit Offizieren zu versehen.

Wir haben ein Offiziercorps wie keine andere Macht, wenn wir einen Krieg unternehmen, muß es ein Volkstheil sein, mit dem alle einverstanden sind, wie 1870. Wenn wir angegriffen werden, dann wird sich ein furor teutonius entflammen, mit dem Niemand es aufnehmen kann. Weder das Bewußtsein unserer Stärke, noch unsere Hoffnung auf Sieg kann und wird uns abhalten, unsere bisherige Friedensbestrebungen fortzusetzen.

Wir lassen uns durch Drohungen nicht abschrecken. Ich hoffe, wir werden mit unseren Nachbarn im Frieden bleiben, namentlich mit Russland, welches keinen Vorwand zum Kriege hat. Die Spionagengeschichten mit Frankreich kommen nicht in Betracht. Um Lappalien fängt Niemand einen Krieg an, da heißt es, der Vernünftige gibt nach. Bezüglich Bulgariens sind wir uns ganz konsequent geblieben. Russland hat gewiß allen Grund, Deutschlands loyale Haltung in der bulgarischen Frage anzuerkennen.

Sobald Russland uns auffordert, seine kongressmäßigen Ansprüche bezüglich Bulgariens bei dem Sultan zu unter-

stützen, werde ich kein Bedenken tragen, dies zu thun. Wir stützen uns auf unsere Heeresmacht, brauchen wir sie nicht, um so besser; aber wir müssen uns darauf einrichten, daß wir sie brauchen. Drohungen schrecken uns nicht. Drohungen der Presse sind grenzenlose Dummheiten. Dadurch können wir zu nichts veranlaßt werden. Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt. Die Gottesfurcht läßt uns den Frieden wünschen und pflegen. Wer aber trotzdem den Frieden bricht, wird sich überzeugen, daß die kampfesfreudige Vaterlandsliebe, wie sie 1813 die geseamte Bevölkerung Preußens unter die Fahne rief, das Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, daß, wer die deutsche Nation angreift, sie einheitlich gewappnet findet und jeden Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott mit uns. (Stürmischer Beifall.)

v. Franckenstein erklärt, er werde für die Wehrvorlage die En bloc-Aannahme beantragen und in Konsequenz bei diesem Gesetze in Rücksicht auf die politischen Verhältnisse auch keine Debatte an die Anleihevorlage knüpfen. Helldorf v. Bennigsen, Graf Behr und Ricker unterstützen den Antrag. Die Anleihevorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die zweite Verathung der Wehrvorlage, von Franckenstein beantragt En bloc-Aannahme, v. Bennigsen sekundirt.

Fürst Bismarck: Ich kann das Zeugniß ablegen, daß die verbündeten Regierungen für das Entgegenkommen dankbar sein werden nicht nur als Beweis des Vertrauens des Reichstags, sondern als wesentliche Stärkung, die dadurch die Friedensgarantien haben werden. Das Gesetz wird in zweiter Lesung en bloc angenommen. (Stürmischer Beifall.) Nächste Sitzung morgen; zweite Verathung der fünfjährigen Legislaturperiode.

Der heutigen Reichstagsitzung wohnten außer den Prinzen Wilhelm und Leopold der Erbgroßherzog von Oldenburg und die Hofstaaten bei. Die Diplomatenloge war dicht besetzt. Anwesend waren die Votschaster von Oesterreich und Spanien, die Gesandten von Dänemark, Schweden und Italien und die ersten Votschaster rüthe der übrigen Gesandten. Fürst Bismarck ging nach der Sitzung zu Fuß nach Hause, begleitet von einer nach Tausenden zählenden Hurra rufenden Volksmenge. Die Polizei war machtlos, das Andrängen zu verhindern. Der Fürst befand sich in heiterster Stimmung.

1 Stuttgart, 6. Febr. (Privattelegramm.) Nachrichten aus Florenz zufolge ist Seine Majestät der König an Bronchitis erkrankt. Die Bronchitis betrifft die Luftröhrenäste beider Lungen und ist mit fieberhaftem Allgemeinbefinden verknüpft. Der König liegt seit einigen Tagen zu Bett, Husten und Athembeschwerden sind im Abnehmen, dagegen dauert das Fieber an.

2 Ulm, 6. Febr. (Privattelegramm.) Der Kassenbote der hiesigen Krankenkassen, Schöllkopf, ist in seiner Wohnung ermordet und diese in Brand gesteckt worden. Rasche Löschung des Feuers und die Sektion Schöllkopfs haben zur Entdeckung des Verbrechens geführt. Thäter bisher unentdeckt.

3 Wien, 6. Febr. (Privattelegramm.) Der glänzende Wahlsieg der liberalen Partei in Rumänien wird als ein bedeutender Erfolg des dynastischen Gedankens und als entschiedene Verurtheilung der direkt gegen den König gerichteten Oppositionswahlmänner aufgefaßt.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Stimm.
4. Nachts 9 U.	757.3	+ 2.4	4.8	87	SW	bedeckt
5. Morgs. 7 U.	758.5	+ 2.6	5.8	93	SW	"
5. Mittags 2 U.	755.0	+ 4.6	5.3	84	SW	"
5. Nachts 9 U.	753.5	+ 2.9	5.2	91	SW	"
6. Morgs. 7 U.	751.9	+ 3.2	5.4	93	SW	"
6. Mittags 2 U.	753.1	+ 5.8	5.8	85	SW	"

1) Regen. 2) Regen 2.0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 5. Febr., Morgs. 2.85 m, gefallen 1 cm. — 6. Febr., Morgs. 2.89 m, gestiegen 4 cm.

Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung ist seit gestern etwas gleichmäßiger und daher die Luftbewegung schwächer geworden. Ueber Centraluropa ist bei nördlicher bis westlicher Luftströmung das Wetter trübe und zu Niederschlägen geneigt. Die Frostgrenze verläuft von Helgoland nach Wien, in Ostdeutschland hat der Frost zugenommen. Chemnitz meldet 22 mm Niederschlag, Schneedecke in Berlin 14 cm. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 6. Februar 1888.

Staatspapiere.	Banknoten.	Berlin.
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 100.00	Staatsbahn 169 1/2	Deherr. Creditaktien 137.00
4 1/2 Preuss. Rentel 106.65	Sombarden 69 1/2	Staatsbahn 84.50
4 1/2 Baden in R. 108.45	Galizier 153.10	Sombarden 82.40
4 1/2 W. 104.80	Esthal 125 1/2	Disconto-Kommand. 189.40
Deherr. Goldrente 86.40	Reichsbürger 136.50	Centralbank 88.90
4 1/2 Ungar. Goldrente 77.10	Hess. Ludwigsbahn —	Barmst. 67.—
1877 Russen 85.10	Stettin 111.70	Marienburger 51.70
1880r 76.40	Wesfal. u. Westph. 169.10	Zenber: —
II. Orientanleihe 61.50	London 26.88	Wien.
Prattener-Comptant 82.50	Paris 80.70	Creditaktien 346.—
Egyptier 73.90	Wien 106.55	Banknoten 63.32
Spanier 66.50	Rapalond'or 14.14	Ungarn 95.90
6 1/2 Serben 77.50	Privatbanknote 1 1/2	Zenber: fest.
Banken.	Privatebanknote 76.90	Paris.
Creditaktien 219 1/2	Wahl. Zettel 111.70	4 1/2 Anleihe 81.17
Disconto Kommand. 185.40	Wahl. Zettel 111.70	Spanier 66 1/2
Deherr. Bankverein 154.00	Wahl. Zettel 111.70	Egyptier 372.—
Barmst. Bank 135.10	Wahl. Zettel 111.70	Cittmann 499.—
6 1/2 Serb. Staatsb. 75.50	Wahl. Zettel 111.70	Zenber: —

Todesanzeige.
L. 567. Freiburg.
Freunde und Bekannte be-
nachrichtigen wir hierdurch
von dem Hinscheiden unserer
Schwester
Anna Bebaabel.
Der Tod hat sie von langem
Leiden erlöst.
Freiburg, den 5. Februar 1888.
Im Namen der Brüder:
Hofr. Behaghel.

L. 560.1. Mannheim.
**Die Stelle eines Vorstandes
des städtischen Hochbauamtes
der Stadt Mannheim**
ist neu zu besetzen.
Der Anfangsgehalt beträgt M. 5000
bis 5500, und kann der Gehalt inner-
halb 10 Jahren bis zum Maximal-
betrage von M. 7000 — erhöht werden.
Bewerber wollen ihre Anmeldungen
unter Anschließ der Nachweisungen über
Befähigung und feitherige Beschäfti-
gung bis zum 1. März d. J. bei unter-
fertigter Stelle einreichen, wofür auch
die näheren Anstellungsbedingungen zu
ersehen sind.
Mannheim, den 2. Februar 1888.
Stadtrath.
Moll.

Winterer.
L. 884. 1. Nr. 160. Mannheim.
Für die Stadtkanalisation wird ein im
Plan- und technischen Zeichen, sowie
in nivellischen Arbeiten geübter
Geometergehilfe
auf voranschicklich längere Zeit zu
baldigem Eintritt gesucht.
Bewerber wollen mit Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüchen sofort
bei uns eingereicht werden.
Mannheim, 4. Februar 1888.
Tiefbauamt.
Ritter.

L. 568.1. Badenweiler.
Bekanntmachung.
Die Gemeinde Badenweiler i. B.
beabsichtigt ein
Steinkohlengaswerk
zu errichten und sieht Angeboten
auf Herstellung der gesammten Fab-
rikeinrichtung, des Gasbehälters
und der Rohrleitungen bis **20.
Febr. d. J.** entgegen. Bedin-
gungen, Preisliste u. Dispositions-
plan werden auf Verlangen gegen
Ersatz der Kosten zugesandt und
liegen auf dem Rathhause dahier
zur Einsicht offen.
Badenweiler, 4. Februar 1888.
Der Gemeinderath.
Krautinger jr.

Ein Notariatsgehilfe.
ledig, militärfrei, sucht alsbaldige
Stellung. Offerten unter Nr. 6325
an die Expedition d. Bl. L. 525.2.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Zustellung.
L. 548.2. Nr. 612. Waldshut.
Wagner Max Gäng in Degernau,
vertreten durch Rechtsanwalt Dauger
in Waldshut, klagt gegen die Christine
Schänke von Degernau, 3. Bt. an
unbekanntem Orten abwesend, behaup-
tend, diese habe den Strich der für
eine ihr zustehende, jedoch nunmehr ge-
tilgte Geldforderung deren Entstehung,
Betrag u. Sicherung im unten stehen-
den Klageantrag näher bezeichnet ist,
bestehenden Einträge bewilligt, jedoch
nicht vollzogen auf Grund der Land-
rechtssätze 2103¹, 2109, 2113, 2158,
2180 mit dem Antrag zu erkennen:
Die Einträge im Pfandbuche zu
Degernau vom 7. Februar 1881
(Band V, Nr. 100, Seite 361)
und im Grundbuche zu Degernau
vom 30. Mai 1885 (Band V,
Seite 611, Nr. 131) seien, soweit
sie sich auf die Gleichstellungs-
geldforderung der Beklagten aus
der Erbtheilung auf Ableben ihres
Vaters, Ferdinand Schänke von
Degernau, im Betrage von 470 M.
89 Pf. und auf den an die Be-
klagte verwiesenen Theil der Kauf-
schillingforderung der Ferdinand
Schänke Witwe, Kunigunde, geb.
Buri von Degernau, im Betrage
von 400 M. beziehen, unter Ver-
fällung der Beklagten in die Ko-
sten auszusprechen,
und ladet die Beklagte, mit der Auffor-
derung, einen bei dem diesseitigen Ge-
richte zugelassenen Rechtsanwalt zu be-
stellen, zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor das Gr. Land-
gericht Waldshut, Civilkammer I, auf
Donnerstag den 26. April 1888,
Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Waldshut, den 31. Januar 1888.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Merkel.

Dankfagung.
L. 578. Karlsruhe. Tiefgerührt sprechen wir allen
Freunden und Bekannten auf diesem Wege für die vielen Be-
weise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem unerzehligen
Verluste unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter
Julie Römhildt
zu Theil geworden sind, unsern innigsten Dank aus. Insbe-
sondere danken wir auch für den erhabenden Trauergefang und
die überaus reichen Blumenpenden. Wir bitten, der theuern
Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.
Karlsruhe, den 6. Februar 1888.
Adolf Römhildt sen. und Familie.

L. 550.2. Soeben ist bei mir erschienen die
**„Anleitung zur Statistik, sowie zur Kasfen- und Rechnungsführung
der badischen Kranken- und Hülfskassen“**
von **Emil Müller,**
Revisor bei der Oberrevision Großh. Ministeriums des Innern.
Preis broschirt 2 M. 80 Pf.
Ferner ist bei mir zu beziehen die zweite, neu bearbeitete Auflage der von
den Ministerialrevisoren **Müller, Müller und Roth** herausgegebenen:
Gemeinde-Rechnungs-Anweisung, Preis, in Leinwand gebunden, 4 M.,
sowie der
Gemeinde-Voranschlags-Anweisung, Preis, in Leinwand gebd., 1 M. 50.
Gest. Bestellungen sieht entgegen
Bonnors, bad. Schwarzwald.
I. A. Binder, Buchdruckerei.

**Deutsche
Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.**
Etern von Ehemännern unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete,
unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam
gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein-
wöchentlichen Dienstes für die betreffenden Etern, Unterstützung von Berufs-
soldaten, Versorgung von **Juvaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto
niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden verichert 19,314 Knaben mit
M. 21,600,000 Kapital — gegen 16,678 Knaben mit M. 18,425,000 Kapital im
Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungskapital: M. 71,500,000;
Jahreserträge M. 4,500,000; Garantiemittel M. 10,000,000; Juvalidenfonds
M. 89,000; Dividendenfonds M. 423,000. Prospekt r. unentgeltlich durch die
Direction und die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angehende
Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht. R. 890.

MILNER MESSMER
Engl. Mischung Mk. 2.50, Russ. Mischung Mk. 3.50 per Pfd.
Ertrauen sich ihrer Güte und Billigkeit wegen grosser Beliebtheit.
Bei 3 Pfund franco Zusendung — Proben zu Diensten.
Hotelieramt Str. Maj. 4. Deutschen Kaiser, Nr. 11. A. Grossherz.
v. Baden u. Sr. H. d. Herzogs von Coburg-Gotha.
Baden-Baden. — Frankfurt a. M.

Essentielle Anstellungen.
L. 576.1. Nr. 1080. Konstanz.
Der Vorshufverein Blumberg, ein-
getragene Genossenschaft, vertreten durch
Rechtsanwalt Winterer in Konstanz,
klagt gegen Schreiner Felix Frechter
in Thengen, dessen Aufenthalt 3. Bt.
unbekannt ist, aus Lieferung von Holz-
waaren, mit dem Antrag, den Beklag-
ten zu verurtheilen, 602 Mark 30 Pf.
nebst 6 % Zins hieraus vom 31. Mai
1886 und eventuell 5 % Verzugszins
vom Klagezustellungstag zu bezahlen
und die Kosten des Rechtsstreites zu
tragen, auch wolle das Urtheil gemäß
§ 650 C. P. D. gegen Sicherstellungs-
leistung für vorläufig vollstreckbar er-
klärt werden. Kläger ladet den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streites vor Gr. Landgericht Konstanz
— Civilkammer I — auf
Dienstag den 17. April d. J.,
Vormittags 8¹/₂ Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Rechts-
anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Konstanz, den 3. Februar 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Kothweiler.

L. 546.2. Nr. 657. Offenburg.
Die Ehefrau des früheren Postsekretärs
August Vies, Elise, geb. Durain
in Rehl, vertreten durch Rechtsanwalt
Müller, klagt gegen ihren genannten
Ehemann, zur Zeit an unbekanntem
Orten abwesend, wegen böswilligen und
heimlichen Verlassens der Klägerin seit
dem Jahre 1882, sowie grober Verun-
glimpfung derselben, mit dem Antrag
auf Ehescheidung, und ladet den Be-
klagten zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor die Civilkammer I.
des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf
Samstag den 14. April 1888,
Vormittags 8¹/₂ Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage be-
kannt gemacht.
Offenburg, den 3. Februar 1888.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Seifert.

L. 549.2. Nr. 987. Mosbach, Schwaben-
wirth Wilhelm Straub in Mos-
bach, vertreten durch Rechtsanwalt
Dorner daselbst, klagt gegen den Jo-
hann Knapp von Obrißheim, 3. Bt.
an unbekanntem Orten, und dessen Ehe-
frau in Obrißheim auf Rückzahlung
eines am 24. Februar 1877 denselben
hingebenen und auf jeweiliges Ver-
langen heimzahlenden Darlehens von
520 Mark mit dem Antrage, die Be-
klagten kostenfällig zu verurtheilen, an
den Kläger 520 M. nebst 5 % Zinsen
vom 24. Februar 1887 zu bezahlen,
und ladet die Beklagten zur mündlichen
Verhandlung hierüber vor die I. Civil-
kammer des Großh. Landgerichts Mos-
bach auf
Dienstag den 24. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Rechts-
anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage be-
kannt gemacht.
Mosbach, den 2. Februar 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Weyer.

L. 562.1. Nr. 524. Heidelberg.
Der Möbelhändler Gustav Kander zu
Heidelberg, vertreten durch Rechtsan-
walt Dr. Wolff daselbst, klagt gegen
den Postkassenergehilfen Johann Jung-
mann zu Heidelberg, jetzt an unbekanntem
Orten abwesend, aus Möbelleuf
vom Jahr 1887, mit dem Antrage auf
Verurtheilung des Beklagten zur Zah-
lung von 90 M. und vorläufige Voll-
streckbarkeitsklärung des Urtheils, und
ladet den Beklagten zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor das
Großh. Amtsgericht zu Heidelberg auf
Dienstag den 13. März 1888,
Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 2.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Heidelberg, den 4. Februar 1888.
Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.
L. 888. Civ. Nr. 2450. Karlsruhe.
Der Lehrer Josef Merkle in Biebs,
Amts Stodach, hat das Aufgebot der
Urkunde Nr. 2475 des zwischen dem
Allgemeinen Versorgungsanstalt im
Großherzogthum Baden zu Karlsruhe
und dem Josef Merkle, Lehrer zu
Oberimlingen, abgeschlossenen Lebens-
versicherungsvertrags d. d. Karlsruhe,
11. November 1877 und Oberimlingen,
28. November 1877, über ein auf den 66.
Geburtsstag oder den früher eintretenden
Todesstag des Versicherten zu zahlendes
Kapital von 4000 Mark beantragt.
Der Inhaber dieser Urkunde wird auf-
gefordert, spätestens in dem auf
Dienstag den 16. Oktober 1888,
Vormittags 1¹/₂ Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst
Akademiestraße Nr. 2, I. Stod, Zim-
mer Nr. 2 — anberaumten Termine seine
Rechte anzumelden und die Urkunde vor-
zulegen, widrigenfalls die Kraftüber-
tragung derselben erfolgen wird.
Karlsruhe, den 27. Januar 1888.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
W. Frank.

Konkursverfahren.
L. 565. Nr. 1086. Schönau. Ueber
das Nachlassvermögen des Fabrikarbei-
ters Franz Xaver Brunner von Wem-
bach wurde heute am 3. Februar 1888,
Vormittags 11 Uhr, das Konkursver-
fahren eröffnet.
Der Kaufmann Anton Faller hier
wurde zum Konkursverwalter und zum
Pfleger der ledigen Erbschaft ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
25. Februar 1888 bei dem Gerichte
anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die
Wahl eines anderen Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretenden Falls über die
in § 120 der Konkursordnung bezeich-
neten Gegenstände auf
Montag den 5. März 1888,
Vormittags 9 Uhr,
ebenso zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
den 5. März 1888, Vorm. 9 Uhr,
vor dem Amtsgerichte Schönau Ter-
min anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
aufzulegen, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Sache abgeforderte Verrie-
digung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 25. Februar
1888 Anzeige zu machen.
Schönau, den 3. Februar 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Feierstein.

Konkursverfahren.
L. 577. Nr. 2781. Offenburg.
Ueber das Vermögen des Bäckers An-
dreas Kupferer von Offenburg, zur
Zeit an unbekanntem Orte abwesend,
ist durch Beschluss des Gr. Amts-
gerichts vom 4. Februar 1888, Vormit-
tags 11 Uhr, das Konkursverfahren
eröffnet.
Der Geschäftsführer Krey in Offen-
burg wurde zum einstweiligen Konkurs-
verwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
Montag den 27. Februar 1888
mit gehöriger Begründung, unter Bei-
fügung der urkundlichen Beweismittel
und Bezeichnung des beanspruchten
Betrages entweder schriftlich beim
Gerichte einzureichen, oder beim Ge-
richtsschreiber zu Protokoll zu geben.
Es wird zur endgültigen Wahl eines
Konkursverwalters, sowie über die Be-
stellung eines Gläubigerausschusses und
eintretenden Falls über die in § 120 der
K. O. bezeichneten Gegenstände, sowie
zur Prüfung der angemeldeten Forder-
ungen auf:
Montag den 5. März 1888,
Vormittags 9 Uhr,
Termin vor Gr. Amtsgerichte dahier
anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabfolgen,
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
aufzulegen, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Masse abge-
forderte Verriedigung in An-
spruch nehmen, dem Konkursver-
walter bei Vermeidung der Haftung
des Schadens sofort Anzeige zu machen.
Die Gläubiger, deren Anmeldungen
nach Ablauf obiger Frist eintommen,
haben die Kosten des besonderen Prü-
fungstermins zu tragen.
Offenburg, den 4. Februar 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
C. Veller.

Konkursverfahren.
L. 564. Nr. 1305. Mosbach. Ueber
das Vermögen des Kammerwirths Jo-
hann Theodor Knapp von Obrißheim
hat Gr. Amtsgericht Mosbach auf An-
trag des Vorshufvereins dahier heute
am 4. Februar 1888, Vormittags 11
Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der hiesige Rechtsanwalt Hr. Joachim
ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis incl. 5.
März 1888 entweder bei Gericht
schriftlich oder zu Protokoll des Unter-
zeichneten anzumelden.

Bekanntmachung.
L. 883. Nr. 4451. Konstanz. Bei
unterzeichnetem Bezirksamt wird bis
25. d. Mts. eine Inzipientenstelle mit
einem Gehalt von 600 Mark, welcher
bei entsprechenden Leistungen bis 750 M.
erhöht werden kann, frei.
Bewerber wollen sich bis 15. d. M.
unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Konstanz, den 4. Februar 1888.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baader.

Bekanntmachung.
L. 883. Nr. 4451. Konstanz. Bei
unterzeichnetem Bezirksamt wird bis
25. d. Mts. eine Inzipientenstelle mit
einem Gehalt von 600 Mark, welcher
bei entsprechenden Leistungen bis 750 M.
erhöht werden kann, frei.
Bewerber wollen sich bis 15. d. M.
unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Konstanz, den 4. Februar 1888.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baader.

Zur Beschlussfassung über die Wahl
eines etwaigen andern Verwalters, so-
wie über die Bestellung eines Gläubi-
gerausschusses und über die in § 120
der Konkursordnung bezeichneten Ver-
hältnisse ist auf
Donnerstag den 16. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
Samstag den 17. März 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht Mosbach
Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
oder zur Konkursmasse etwas schuldig
sind, wird aufgegeben, nichts an den
Gemeinschuldner zu verabfolgen oder
zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für welche sie
aus der Sache abgeforderte Verriedi-
gung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 5. März 1888
Anzeige zu machen.
Mosbach, den 4. Februar 1888.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts zu Mosbach:
Heber.

Essentielle Bekanntmachung.
L. 572. Freiburg. Im Konkurse
des Teigwaarenfabrikanten Julius
Weyerler in Freiburg wird mit Ge-
nehmigung des Gläubigerausschusses
eine Abtheilungsvertheilung vorgenommen.
Verfügbar sind 16,000 M. Nach dem
bei der Gerichtsschreiberei I hier auf-
liegenden Verzeichnisse sind dabei 399
Mark 85 Pf. bevorrechtigte und 170,391
Mark 93 Pf. nicht bevorrechtigte For-
derungen zu berücksichtigen.
Freiburg, den 6. Februar 1888.
Der Konkursverwalter:
C. Keim.

Vermögensabsonderungen.
L. 575. Nr. 1072. Konstanz. Die
Ehefrau des Ludwig Stiefwiler,
Anna, geb. Stern in Willingen, vertre-
ten durch Rechtsanwalt Beck in Willin-
gen, hat gegen ihren Ehemann eine
Klage auf Vermögensabsonderung erho-
ben. Zur mündlichen Verhandlung ist
vor Großh. Landgericht Konstanz —
Civilkammer II — Termin auf Don-
nerstag den 15. März 1888, Vormit-
tags 8¹/₂ Uhr, bestimmt, was
zur Kenntnissnahme der Gläubiger öf-
fentlich bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 4. Februar 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Rothweiler.

Berm. Bekanntmachungen.
L. 891. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit Wirkung vom 20. d. Mts. ist
zum bayerisch-schweizerisch-österreichisch-
bädischen Gütertarif vom 1. Dezember
1884 der III. Nachtrag erschienen, wel-
cher durch unsere Stationen unentgelt-
lich zu beziehen ist.
Karlsruhe, den 6. Februar 1888.
General-Direktion.

Arbeitvergebung.
Höherem Auftrag zufolge sollen die
nachstehend verzeichneten Arbeiten für
das neu zu erbauende
**Landesbad in Baden
(Hauptgebäude)**
auf Einzelhefte öffentlich vergeben
werden.
Pläne, Arbeitsbedingungen, Kosten-
anschlag können in unserem Geschäfts-
zimmer, Langestraße Nr. 55, täglich
während der üblichen Bureaustunden
eingesehen und die Formulare für die
Angebote in Empfang genommen werden.
Mauerarbeit 96183 M.
Verputzarbeit 18771 „
Steinarbeit 98377 „
Zimmerarbeit 20092 „
Schleiferarbeit 9868 „
Eisenerderte u. Holzeement 1848 „
Wahl u. Eisenblei 6581 „
Zu den Arbeiten für den Hauptbau
gesellen sich noch diejenigen für die
große Terrasse, die feinerne Zufahrts-
brücke, das Maschinenhaus und die
Badeeinrichtung.
Die Submission beginnt **Donner-
stag den 9. Februar** und wird **Mitt-
woch am 22. Februar, Abends 6
Uhr**, geschlossen.
Baden-Baden, den 4. Februar 1888.
Gr. Bezirksbauinspektion.

L. 573. Nr. 1293. Bretten.
Inzipientenstelle.
Ein tüchtiger Inzipient wird zum
Eintritt am 1. März 1888 gesucht.
Gehalt 600 Mark und Abschriftsge-
hüten.
Triburg, den 5. Februar 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
C. Müller.

Bekanntmachung.
L. 883. Nr. 4451. Konstanz. Bei
unterzeichnetem Bezirksamt wird bis
25. d. Mts. eine Inzipientenstelle mit
einem Gehalt von 600 Mark, welcher
bei entsprechenden Leistungen bis 750 M.
erhöht werden kann, frei.
Bewerber wollen sich bis 15. d. M.
unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Konstanz, den 4. Februar 1888.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baader.

Bekanntmachung.
L. 883. Nr. 4451. Konstanz. Bei
unterzeichnetem Bezirksamt wird bis
25. d. Mts. eine Inzipientenstelle mit
einem Gehalt von 600 Mark, welcher
bei entsprechenden Leistungen bis 750 M.
erhöht werden kann, frei.
Bewerber wollen sich bis 15. d. M.
unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Konstanz, den 4. Februar 1888.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baader.